

Dorothea Reese-Heim

SEH-DINGE

Eine Ausstellung im
Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg
vom 24. Juli bis 14. Oktober 2012

INHALT

Vorwort	5		<i>Katalogteil</i>
<i>Barbara Kolb, Karl Borromäus Murr</i> Seh-Dinge – eine Retrospektive der Kunst von Dorothea Reese-Heim	7	Seh-Dinge – Einführung	93
		1 Zeichnung	95
		2 In den Raum gezeichnet	109
		3 Faszien	117
<i>Nicole Brandmüller-Pfeil</i> Das Licht im Werk von Dorothea Reese-Heim	47	4 Haut und Raum	121
		5 Lichtzeichnungen	125
		6 Körper und Formen	131
<i>Gertrud Roth-Bojadzhiev</i> Aspekte des Textilen im Werk von Dorothea Reese-Heim	69	7 Geschlossene Systeme	141
		8 Versiegelte Schriften	149
		9 Unnütze Bücher	155
<i>Gisela Geiger</i> Die Papierarbeiten von Dorothea Reese-Heim – ein Überblick	81	10 Silestra	169
		Bibliographie	177
		Biographie	178
		Impressum	180

VORWORT

Dorothea Reese-Heim gehört ohne Zweifel zu den bedeutenden Vertreterinnen der gegenwärtigen Papier- und Textilkunst. Ihre Arbeiten nehmen den Betrachter unmittelbar gefangen. Ein wichtiger Grund für die Faszination ihres Werkes liegt darin, dass es das Auge nicht nur unvermittelt anspricht, sondern auch – ohne es zu zwingen – herausfordert. Denn die mannigfaltigen Zeichnungen und Skulpturen der Künstlerin schärfen geradezu experimentell unsere ästhetische Wahrnehmung. Damit wird die Ästhetik gewissermaßen auf ihren griechischen Wortsinn zurückgeführt, der ursprünglich die sinnliche Wahrnehmung des Menschen bezeichnet. Natürlich ist es keine blanke Empirie, die uns in den Werken der Künstlerin erscheint, sondern es zeigen sich immer ästhetisch verwandelte Formen. Insofern sind die Kunstwerke Reese-Heims „Seh-Dinge“, um einen Begriff von Andrea Wandschneider aufzugreifen –, „Seh-Dinge“, die im besten Falle ihre Konstruktionsbedingungen erkennen lassen.

Immer ergibt sich die Gestalt der Reese-Heimschen „Seh-Dinge“ unmittelbar aus ihrer Materialität. Oft ist es nur ein – verblüffend – kleiner Schritt, der das Ausgangsmaterial in eine packende Form versetzt. Der schöpferische Vorgang, der dabei das gestaltete Material unversehens zum Kunstwerk formt, zeigt Dorothea Reese-Heim als eine Meisterin der Materialästhetik. Selbst der Begriff des Materials verweist nicht bloß auf den verarbeiteten Stoff, sondern – viel grundlegender – auf den Inhalt der Dinge, deren Wesen die Münchner Künstlerin geradezu poetisch zur Sprache bringt.

Diese lebendige Sprache der „Seh-Dinge“ von Dorothea Reese-Heim zu erkunden – dazu lädt die Ausstellung im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim) ein, die eine Retrospektive ihrer Arbeit der letzten zwanzig Jahre bietet. Dass zu den bevorzugten Materialien der Münchner Künstlerin Textilien unterschiedlichster Art gehören, macht das tim zu einem treffenden Ausstellungsort ihres Werkes. Dies umso mehr, als das Textile im Sinne eines ästhetischen Prinzips die gesamte künstlerische Arbeit Reese-Heims durchströmt.

An dieser Stelle ist es geboten, Dank zu sagen all jenen Beteiligten, die zur Realisierung dieser Ausstellung beigetragen haben. Der erste Dank gilt Dorothea Reese-Heim selbst, die sich in großer Offenheit auf die Kuration der Ausstellung eingelassen hat. Dass sie zudem einige Werke neu geschaffen und andere überarbeitet hat, würdigt die Augsburger Schau im besonderen Maße. Der weitere Dank gebührt den Sponsoren und Unterstützern der Ausstellung, ohne deren Hilfe die „Seh-Dinge“ nicht in der Weise hätten verwirklicht werden können. Hier ist mit Hartmut Wurster an erster Stelle die UPM Biofore Company zu nennen. Dem Atelier Erich Hackl sei für die gelungene Gestaltung der Ausstellung gedankt, die sich zurücknimmt, um die Kunst von Dorothea Reese-Heim gebührend in den Vordergrund zu stellen. Dem Wißner-Verlag ist für das Layout und Lektorat zu danken und nicht weniger für die Bereitschaft, einen aufwän-

digen Katalog zu verwirklichen. Frau Professor Dr. Constanze Kirchner, Lehrstuhlinhaberin für Kunstpädagogik an der Universität Augsburg, hat dankenswerterweise die Möglichkeit eröffnet, in einem eigenen Seminar Studierende an die Ausstellung im tim heranzuführen. Ein Ergebnis der studentischen Arbeit ist die Broschüre „Seh-Dinge. Sehen, Staunen, Mit-Machen“. Eine weitere Lehrveranstaltung der Augsburger Universität unter der Leitung von Frau Dr. Christiane Schmidt-Maiwald hat ein ebenso umfangreiches wie spannendes Workshop- und Sommerferienprogramm zu den Seh-Dingen erarbeitet. All das dient als Einladung für Kinder, moderne Kunst für sich zu entdecken. So bleibt den Ausstellungsmachern nur noch zu hoffen, dass die Schau eine gute Aufnahme findet.

Augsburg, im Juni 2012
Barbara Kolb und Karl Borromäus Murr

SEH-DINGE - EINE RETROSPEKTIVE DER KUNST VON DOROTHEA REESE-HEIM

BARBARA KOLB, KARL BORROMÄUS MURR

I. Eine Kunst im Zeichen der Moderne

Es gehört zu den großen Leistungen der bildenden Kunst, die ihre Materialien immer der physischen Welt entnimmt, Gegenstände sichtbar zu machen, deren imaginative Realität doch gerade jenseits des physisch Materiellen liegt, mithin allein „künstlich“ gegenwärtig ist. Edmund Husserl hat auf diese besondere „artifizielle Präsenz“ von Kunst als reiner Sichtbarkeit, wie sie dem Betrachter in der Wahrnehmung erscheint, aufmerksam gemacht.¹ Einer solchen phänomenologischen Ästhetik lässt sich auch der künstlerische Ansatz von Dorothea Reese-Heim zuordnen, deren Arbeiten in geradezu puristischer Absicht vor allem eines verfolgen: nämlich sichtbar zu machen. Insofern lassen sich ihre künstlerischen Arbeiten als „Seh-Dinge“² begreifen, die vor jeder konkreten Deutung

zuerst auf die Wahrnehmung zielen. Die Ausstellung „Seh-Dinge“ im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim) widmet sich unter dieser Perspektive dem reichen künstlerischen Schaffen Reese-Heims. Von den Zeichnungen über textile Skulpturen und subtile Lichtinstallationen bis hin zu einer beeindruckenden Vielfalt von Arbeiten in Papier zeigt die Schau einen bunten Querschnitt von Werken, die seit den 1990er Jahren entstanden sind.

Die Ausstellung führt die 1943 in Sindelfingen geborene Künstlerin, die viele Jahre als Professorin für Textilgestaltung an der Universität Paderborn gelehrt hat, als eine konsequente Vertreterin der Moderne vor Augen.³ Worin aber zeigt sich die Modernität ihres Werkes? Der Künstlerin geht es in ihrem Œuvre nicht darum, eine Repräsentation der sichtbaren Welt zu leis-

ten, indem sie sie abbildet – eine Aufgabe, die die Kunst bis in das 19. Jahrhundert hinein in erster Linie wahrgenommen hat. Die Kunstwerke Reese-Heims weisen nicht über sich selbst hinaus auf eine konkrete Wirklichkeit, sondern sie bedeuten zunächst nur sich selbst, sie verbleiben bei ihrer eigenen Realität. Insofern – könnte man sagen – sind sie allein selbst-verständlich, sie schöpfen ihren Sinn nur aus sich heraus, bar jeglicher gegenständlichen Referenz.

Worin aber liegt dann die Bedeutung der künstlerischen Schöpfungen von Reese-Heim? Die ästhetische Errungenschaft ihrer Kunstwerke besteht darin, dass ihre Schöpferin die Konstruktionsprinzipien von (künstlerischen) Formen, Körpern und Räumen abstrahiert, vereinzelt und dadurch sichtbar macht. Insofern ist Reese-Heim ganz und gar Konstruktivistin, die die Abstraktion von Linien und Formen, von Räumen und Licht erkundet, in vielen Serien variiert und ihnen in dieser Varianz immer neue konstitutive Bedeutung abringt. Reese-Heim geht aber an manchen Stellen noch weiter. Indem sie etwa klassische Bedeutungsträger wie Bücher in Wachs eingießt, damit versiegelt und verschließt, stellt sie das Prinzip der Lesbarkeit dieser Texte in Frage, dekonstruiert den semantischen Prozess an sich, der doch für die abendländische Kultur so zentral ist.

Wenn es der Künstlerin gelingt, in ihren Arbeiten den von ihr offen gelegten Bauprinzipien eine völlig neue ästhetische Qualität zu verleihen,

die nicht bei der puren Banalität der verbauten Materialien stehen bleibt, sondern fasziniert und gefangen nimmt, lädt sie den Betrachter ein, das Werk genauer in Augenschein zu nehmen, genauer hinzusehen, den verschiedensten Linien und Stoffen zu folgen. In diesem Sinne weisen die Kunstwerke schließlich doch über sich hinaus, denn erst die Rezeption macht sie vollständig – im Sinne des Diktums von André Malraux, der in seinem *Musée imaginaire* einmal formulierte: das Fragment sei der „Lehrmeister der Fiktion“⁴. Hier zeigt sich unzweifelhaft ein narratives Moment in den Werken Reese-Heims, das die Künstlerin durch ihre Titelgebungen manchmal noch unterstützt, wenngleich sie den Betrachter damit bisweilen – sprachspielerisch – ein wenig aufs Glatteis führt. Jedenfalls schlägt in der Rezeption die Dekonstruktion der Künstlerin in eine Konstruktion um, mit einer mehr oder weniger bestechenden ästhetischen Plausibilität.

Der textile Bezug schließlich in der Kunst von Dorothea Reese-Heim, der sich durch ihr gesamtes Œuvre zieht, stellt sich ebenso subtil wie essentiell dar. Das Textile wirkt selten plakativ wie in verschiedenen Arbeiten etwa von Rosemarie Trockel, die ihrerseits damit nach einer genuin femininen Ästhetik fragt.⁵ Das Textile begegnet bei Reese-Heim hingegen weit abstrakter: als ein unerschöpfliches Reservoir, aus dem die Künstlerin ihre vielfältige ästhetische Formensprache nährt. So können Bindungstechniken, Webarten, Harnischschnüre oder aber auch Steuerungskarten von Webstühlen Inspiration oder Material

ihrer Kunst werden. Es sind die den Geweben oder Gestricken zugrunde liegenden Strukturen, die Reese-Heim herausarbeitet, bloßlegt, zeichnerisch wiederholt, variiert, verwandelt oder ihnen im Stoff selbst (etwa ein Aluminium- oder Kupfergewebe) mittels plastischer Verformung eine ungeahnte Körperlichkeit verleiht. Dass die Künstlerin vielfach High-Tech-Gewebe oder technoide Stoffe verarbeitet, woraus sie teils archaische, teilweise urtümlich wirkende biomorphe Formen bildet, offenbart eine untrügliche Dialektik von Form und Inhalt.

Mit ihrem feinen Gespür für Materialien und deren Formbarkeit wirkt Reese-Heim bisweilen wie eine Strukturalistin der plastischen Form, indem sie die Sprache, die Strukturen und Beziehungsgefüge des Materials in ihrem Wesensgehalt vor Augen führt – ganz im Doppelsinne des englischen Satzes: „All that matters“. Der Materialästhetik kommt ein zentraler Stellenwert im Werk der Künstlerin zu, die wiederholt die Form zum Inhalt der Kunst macht. So bleiben die Bildobjekte engstens an ihre Bildträger gebunden, um es in der Sprache der phänomenologischen Bildtheorie zu sagen.

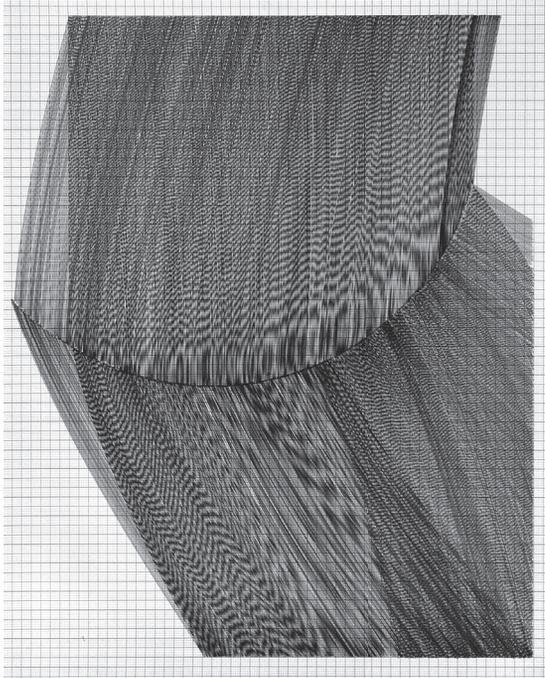
Die folgenden Ausführungen nehmen den Leser mit auf einen intellektuellen Rundgang durch die Augsburger Ausstellung – einen Rundgang, der zugleich die kuratorische Konzeption der Schau erschließt. Die Ausstellung nähert sich dem Werk von Reese-Heim von der Zeichnung her, verfolgt es in die plastischen Arbeiten und

Lichtobjekte hinein und führt schließlich die Arbeiten in Papier vor Augen, worunter die Buchobjekte einen besonderen Stellenwert einnehmen.

II. Seh-Dinge: ein Ausstellungsrundgang in zehn Schritten

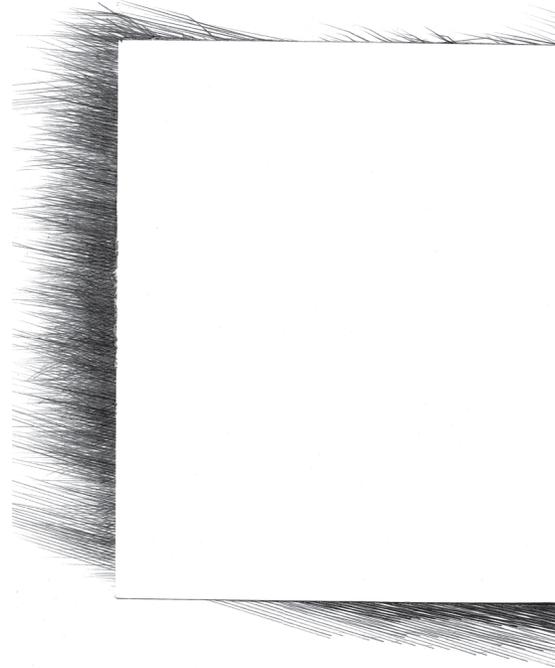
1. Zeichnungen

Einen Punkt oder eine Linie, mit der eine Zeichnung immer anhebt, mag man als die primäre ästhetische Intervention auf einem Zeichenuntergrund begreifen.⁶ In den Zeichnungen Reese-Heims herrscht unmissverständlich die Abstraktion vor. Die Künstlerin steht damit in der Tradition berühmter Vertreter der Moderne wie Wassily Kandinsky oder Paul Klee.⁷ Letzterer sagte über die geschwungene Linie: „Eine aktive Linie, die sich frei ergeht, ein Spaziergang um seiner selbst willen, ohne Ziel.“⁸ Reese-Heim führt nicht nur einzelne Striche spazieren, sondern sät ganze Linien aus zu einem Feld und streicht mit einem imaginären Rechen schräg darüber. Dabei entstehen Interferenzen von bezaubernder Geometrie. Die sich in Form und/oder Farbe überlagernden Linien erzeugen je neue Verdichtungen und Verflechtungen, denen oft ein ganz eigener Rhythmus innewohnt. Die grafischen Effekte lassen mal eine Fläche, mal einen ganzen Raum entstehen. Wenn als Zeichengrund bisweilen ein so genanntes Patronenpapier zum Einsatz kommt, das in der Webtechnik



*Abb. 1: Interferenzzeichnung I, 2010 –
Patronenpapier, Tusche*

zum Entwurf eines – in Bindungspunkte zerlegten – Musters dient, spielt Reese-Heim mit der gegenläufigen Linearität von Untergrund und Zeichnung. Immer wieder lotet die Künstlerin die Möglichkeiten – wie auch die Grenzen – der Linie selbst aus, gleich ob diese nun gerade oder gebogen verläuft (Abb. 1).



*Abb. 2: Abwesenheit der Linien 1, 2009 –
Graphit, Industriepapier*

Die konstitutive Rolle der zeichnerischen Linie demonstrieren nicht zuletzt auch Arbeiten, die der Linienführung fast gänzlich entbehren. Wenn die Künstlerin in einer Serie den eigentlichen Malgrund im Quadrat komplett weiß lässt und die wenigen Striche nur dieses Quadrat umschreiben, umfassen die Linienreste den blanken Zeichengrund wie ein Nest (Abb. 2).



Abb. 3: Serie der Trennsuren/Arbeitspuren, 1999 – Papier

Ein andermal sind es die bildnerischen Mittel, die Reese-Heim auf dem weißen Blatt etwa mit dem Graphitstift oder der Zeichenfeder ausstet. In den Trennsuren wiederum erreicht sie die Linienführung durch ein Reißendes des Papiers, wodurch gleichsam natürliche Kanten entstehen. Wie Lucio Fontana, der einst Leinwände aufschlitzte oder perforierte und damit

den zweidimensionalen Bildträger auf die dritte Dimension hin öffnete,⁹ so erreicht Reese-Heim mit ihren präzisen Rissen eine Räumlichkeit, die manchmal an abstrakte Landschaften erinnert (Abb. 3).

BIBLIOGRAPHIE

AUSGEWÄHLTE LITERATUR ZUM WERK VON DOROTHEA REESE-HEIM

Dorothea Reese-Heim, Diaphane Körper ... in den Raum gezeichnet, hg. von Ursula Blancher, Heidelberg 2000.

Dorothea Reese-Heim und Kallmann Museum Ismaning (Hg.), Lichte Vernetzungen, Ausst.-Kat. Kallmann Museum in der Orangerie Ismaning, o.O. 2007.

Dorothea Reese-Heim und Heinz Nixdorf Museumsforum, PapierKunst, 365 x im HNF. 52 Arten mit Papier umzugehen. Begleitpublikation zur Sonderausstellung im Heinz Nixdorf Museumsforum, o.O. 2002.

Haut & Volumen. Unter der Leitung von Dorothea Reese-Heim untersuchen Studierende aus dem Kunstsilo der Universität Paderborn technische Textilien, Detmold 1999.

Dorothea Reese-Heim, Karen Meetz (Hg.), Unnütze Bücher – Useless Books, Heidelberg 2002.

Mehr Licht. Dorothea Reese-Heim, Eva Ruhland, Inge Regnat-Ulner, Robert Zahornicky, Ausst.-Kat. Pfarrkirchen, Hans-Reiffenstuel-Haus, Gangkofen 2011.

Stadt Paderborn/Städtische Galerie Am Abdinghof und Kunstverein Paderborn e.V. (Hg.), Dorothea Reese-Heim, Offene Systeme, Installationen, Objekte, Zeichnungen. Ausst.-Kat. o.O. 2010.

BIOGRAPHIE

DOROTHEA REESE-HEIM

1943 geboren in Sindelfingen (Baden-Württemberg)

Künstlerische Ausbildung, beruflicher Werdegang

1964 Praktikum an der Nürnberger Gobelin-Manufaktur und Ausbildung an der Staatlichen Webschule Sindelfingen

1964–1972 Studium an den Akademien der Bildenden Künste Karlsruhe und München

1983–2009 Professorin für Textilgestaltung an der Universität Paderborn

2010–2012 Präsidentin der Münchener Secession

Preise und Ehrungen

1995 Bayerischer Staatspreis

2002 Lotte Hoffmann-Gedächtnispreis für Textilkunst

2004 Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland

2004 Golden Bobbin 2004, Eleventh International Lace Biennial Brüssel

2009 Seerosenpreis der Stadt München

Ausstellungen (Auswahl)

- 1970er Jahre Ausführungen von Tapisserien für die Städte München, Wien und Sydney
Beteiligung an der Ersten Deutschen Tapisserie Biennale, München
- 1980er Jahre Ausstellung „Contemporary German Textile Art“ an der Smithsonian Institution,
Washington D.C.
Anregungen zum Arbeiten mit handgeschöpftem Papier durch die Begegnung mit
Sir Eduardo Luigi Paolozzi
Beteiligung an der Internationalen Biennale der Papierkunst, Düren
- 1990er Jahre Erste Arbeiten mit technischen Textilien, Präsentation in Japan und Korea
Kunstobjekte für das Deutsche Museum, München
Entwicklung einer Ehrengabe für die Bayerische Staatskanzlei München für
herausragendes Mäzenatentum
Symposium Paper Foundation Taipei, Taiwan
Fertigung dreier Skulpturen für die Wilhelm von Finck AG, New York
- Seit 2000 Ausstellung in Jyväskylä, Finnland
Umfassende Ausstellung mit Papierarbeiten im Heinz Nixdorf MuseumsForum, Paderborn
Beteiligung an der Artionale: Tage für neue Musik und Gegenwartskunst in Münchner Kirchen
Einladungen als Vertreterin der deutschen Textilkunstszene nach Calais, Graz und Prato
Mitglied der Künstlergruppe Riimfaxe, Dänemark
Einzelausstellung im Kallmann-Museum in der Orangerie Ismaning, bei München
Beteiligung an einer Ausstellung im National Museum in Amman, Jordanien
„Offene Systeme“, Städtische Galerie, Paderborn und Kunsthalle/Jesuitenkirche,
Aschaffenburg
7th International Triennial of Contemporary Textile Arts, Tournai, Belgien
Zahlreiche Ankäufe von nationalen und internationalen Museen und Stiftungen u. a.:
Stadt München; Sydney; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart; Museum für
Kunsthandwerk Frankfurt; Deutsches Museum München; Wilhelm Finck AG, New York;
Kunstpakhuset Ikast, Dänemark; Abertax Stiftung, Malta; Stadt Penzberg

IMPRESSUM

Herausgeber

Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg
Barbara Kolb M.A., Dr. Karl Borromäus Murr

Ausstellungsteam des Staatlichen Textil- und Industriemuseums Augsburg

Dr. Michaela Breil, Arthur Geh, Dimitri Reich,
Ernst Höntze, Tobias Erne, Christiane Schachtner,
Julia Kiefer, Lena Chwalinski, Meike Königstein,
Ludmilla Gelwich

Restaurierung und Beleuchtung

Oliver Schach, Wieland Müller-Haslinger

Museumspädagogik

Barbara Kolb, Julia Kiefer

Öffentlichkeitsarbeit

Robert Allmann, Lilian Diehl

Gestaltung Druckgraphik

Jürgen Hefe

Gestaltung der Ausstellung

Atelier Erich Hackel
Interdisziplinäre Gestaltung und Kommunikation

Danksagung

Wir danken allen, die bei der Realisierung
der Ausstellung geholfen haben, nicht zuletzt
Stephanie Bader und Tanja Schneider.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Wißner-Verlag, Augsburg 2012

www.wissner.com

ISBN 978-3-89639-876-5

Fotos: Dorothea Reese-Heim

Bildbearbeitung: Alfred Neff, Wißner-Verlag

Satz: Andrea Bayer-Zapf, Wißner-Verlag

Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den
gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.